Blaue Wunder für individuelle Jeansmode

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **110 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-679256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blaue Wunder für individuelle Jeansmode

Wenn der italienische Designer Roberto Cavalli über Jeansmode spricht, kommt er ins Schwärmen: «Jeans sind meine Spezialität, sie sind wahrscheinlich der Schlüssel zu meinem Erfolg. Mir ist es gelungen, das Basismaterial Denim in ein Luxusprodukt zu verwandeln – mit Hilfe von Mustern und Designs, die von Lasern und Kristallapplikationen erzeugt werden. Allerdings, ohne Textilchemikalien gäbe es die Jeansmode, wie sie Hunderte Millionen von Menschen weltweit nutzen und lieben, nicht.»

Historisch betrachtet ist die BASF Wegbereiter der Jeansmode nahezu von Anfang an. Der legendäre deutsche Auswanderer Levi Strauss liess sich seine «Nietenhosen» 1873, zu Kaliforniens Goldgräberzeiten, patentieren. Bereits 1890 wurde der BASF das entscheidende Patent für die industrielle Herstellung des blauen synthetischen (Jeans-)Farbstoffs Indigo erteilt. Gemeinsam mit dem robusten Baumwollstoff aus der französischen Stadt Nîmes (de Nîmes = Denim) entstand ein Modeerfolgsrezept, das bis heute seinesgleichen sucht.

Die Vitalität der Jeansmode beruht auf ihrer Fähigkeit, sich beständig zu ändern und dabei Individualität mit Zeitgeist zu vereinen. Um nur wenige Beispiele von vielen zu nennen: Jeansmodevarianten wie bleached, stone- oder sand-washed, destroyed, fade-out, Used-Look, overdyed, Authentic- oder Clean-Look sind Produkte innovativer Textilveredlung. Diese fängt bei der Behandlung der Garne für die Herstellung der Denim-Gewebe an.

Textilveredlung: Wandlungsfähig

Die Baumwolle muss für das Verarbeiten, Färben mit Indigo und Weben vorbereitet werden. Dabei kommen Vorbehandlungsprodukte wie Waschmittel und Schlichten zum Reissfestmachen und Glätten der Baumwollfäden zum Einsatz. Auch hier zählt die BASF weltweit zu den führenden Anbieterinnen. Danach müssen die Gewebe entweder gefärbt, beschichtet oder bedruckt werden – ganz wie es der gewünschte Effekt erfordert. Auch Glanz und Glitzer sind mit den Beschichtungschemikalien der BASF kein Problem. Anschliessend werden nicht mehr benötigte Textilchemikalien wieder entfernt, wobei alle Prozesse und Produkte strenge gesundheitliche und ökologische Standards zu erfüllen haben. In der «Wäscherei» wird später der Look erzielt, der dem aktuellen Modetrend entspricht – von used bis clean. Während bei der Produktion von Jeansmode in grosser Stückzahl die Effizienz der Prozesse und die Wirtschaftlichkeit der Textilveredlung im Vordergrund stehen, setzen die Stars unter den Modedesignern Effektstoffe, wie zum Beispiel Flüssigkristalle, für den Pigmentdruck ein, von denen ein Kilogramm schon einmal 1'000 Euro und mehr kostet.

Der ultimative Traum derzeit ist der Clean-Look – eine Indigo-Jeans in ihrer pursten Form, total «ungewaschen», aber konstant hochwertig im Erscheinungsbild.

Auch bei der Verwirklichung dieser Vision ist das Know-how der BASF-Textilexperten gefragt – zum Beispiel in Form von Veredlungsprodukten, die nach dem Färbeprozess aufgebracht werden und die (Farb-)Echtheit optimieren, sodass der Farbstoff auch nach dem Waschen noch auf der Jeans verbleibt.

Vielleicht werden Blue Jeans bald noch mehr können, als ihren Trägern zum ultimativen Look zu verhelfen. Denn die Textilindustrie und die Forscher der BASF arbeiten daran, dass Textilien in Zukunft den Wärmehaushalt des Trägers regulieren, keine unangenehmen Gerüche annehmen und «immun» gegen Verschmutzung sind. Das Stichwort dafür heisst «Funktionale Textilien», für die ein viel versprechendes Marktwachstum zu erwarten ist.

Denim-Look: aussen blau, innen weiss

Dass Blue Jeans oder auch Jeansjacken rein äusserlich blau aussehen und auf der Innenseite viel heller sind, liegt an der Webart der Jeansstoffe und an der Garnfärbung. Der Begriff «Denim» steht für einen kräftigen Baumwollstoff, der in Köperbindung gewebt wurde. Dabei sind die Längsfäden (Kette) mit Indigo blau eingefärbt und die Querfäden (Schuss) weiss belassen. Die Webart führt dazu, dass die blauen Kettfäden auf der einen Seite die Optik des Stoffs bestimmen und die hellen Schussfäden jene auf der anderen.

Ein weiteres Geheimnis des Denim-Looks ist aber der Indigo – ursprünglich ein Farbstoff auf pflanzlicher Basis. Wegen der wachsenden Nachfrage begann bereits um 1880 der Wettlauf um die chemische Synthese des immer gefragteren Blaus. Er wurde von den Chemikern der BASF 1897 mit grossem Vorsprung vor den Wettbewerbern gewonnen. Für alle, die ein «Zurück zur Natur» fordern: Sämtliche Indigo-Pflanzen der Erde würden nicht ausreichen, um die jährlich ca. eine Milliarde Blue Jeans herzustellen. Nur mit dem synthetischen Indigo ist diese Leistung möglich.

Vielfältiger Denim-Look

Jeans- beziehungsweise Denim-Mode wird begleitet von einer Vielzahl von Fachausdrücken, die einen bestimmten modischen Effekt beschreiben. Hier einige Beispiele:

Stone-washed:
Die Jeanskleidung wird mit Bimssteinen gewaschen (stoned) und/oder auch enzymatisch behandelt. Das Ergebnis ist ein ausgeprägter Used-Look, so, als wäre die Kleidung schon lange getragen worden.

Sand-washed:
Gewaschene oder Rohjeans werden mit Quarzsand gestrahlt. Daraus resultiert ein echt wirkender Used-Look, insbesondere dann, wenn die Oberschenkelvorderseiten und das Gesäss der Hose punktuell behandelt werden.

Fade-out-Look:
Für den Fade-out-Look werden Pigmentbeschichtungen eingesetzt, die von Waschvorgang zu Waschvorgang dünner werden. So entsteht eine Optik, die sich während des Nutzungsprozesses eines Denim-Kleidungsstücks beständig verändert.

Damaged-Look:
Wenn Jeanskleidung verschlissen aussehen soll, kann dieser Look chemisch oder mechanisch erzeugt werden. Die einen greifen zur aggressiven Chlorbleiche, die anderen schiessen mit einer Schrotladung auf den Hosenboden. Eine Rasierklinge täte es natürlich auch.

Clean-Look:
Der aktuelle Denim-Trend ist eine Ware, die auch noch nach längerem Tragen aussieht wie neu: farbecht, formstabil und von hoher textiler Qualität.